



Report

Ethik in der Raumplanung - Kolloquium des Arbeitskreises der ARL

Author(s):

Lendi, Martin

Publication Date:

2003

Permanent Link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-004638724> →

Rights / License:

[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#) →

This page was generated automatically upon download from the [ETH Zurich Research Collection](#). For more information please consult the [Terms of use](#).

Ethik in der Raumplanung – Kolloquium des Arbeitskreises der ARL

Martin Lendi

Einleitungsvortrag

gehalten am 13. Mai 2003 am Interfakultären Zentrum für Ethik in den Wissenschaften der Universität Tübingen aus Anlass einer Begegnung des Arbeitskreises „Ethik in der Raumplanung“ der Akademie für Raumforschung und Landesplanung mit dem genannten Zentrum.

Der Arbeitskreis „Ethik in der Raumplanung“ der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) bedankt sich herzlich. Wir fühlen uns geehrt, hier am „Interfakultären Zentrum für Ethik in den Wissenschaften“ der Universität Tübingen Gast sein zu dürfen. Sie verschaffen uns Gelegenheit, mit unsern Überlegungen an die wissenschaftliche Öffentlichkeit zu treten. Sich von kritischen Fragen in Frage gestellt zu sehen, kann nicht hoch genug eingestuft werden. Für den Arbeitskreis einer Akademie müsste dies nichts Aussergewöhnliches sein, doch sind Disputationen in unserer Zeit selten geworden. Der gefeierte Diskurs bleibt realiter eine Rarität, hier ist er Wirklichkeit. Wir freuen uns auf kritische Anregungen und anregende Kritik.

Die *Akademie für Raumforschung und Landesplanung*, dies muss vorausgeschickt werden, ist ein überaus interessantes Gebilde. Sie baut nicht auf einem Institut auf, sondern findet ihre Basis in einem personalen Netzwerk von Wissenschaftlern aus vielen Fakultäten und von erfahrenen Praktikern: Geographen, Raumplaner, Juristen, Ökonomen, Ökologen, Regionalwissenschaftler, Verwaltungswissenschaftler usw. reichen sich die Hand, die einen mitten aus dem Streit der Wissenschaften herbeieilend, die andern konfrontiert mit den laufenden Geschäften an der Alltagsfront realer Probleme und angetrieben vom Wunsch, konkrete Lösungen zu finden. Das schmale Bild deutet an, was sich hinter dem Netzwerk aufbaut, nämlich die einmalige Gelegenheit der Nähe von Wissenschaft und Praxis, von Theorie und Alltag, von Praktikern mit wissenschaftlicher Schulung und von Wissenschaftlern, die sich konkreten Problemen zu stellen wagen. Für mich jedenfalls ist die Akademie – ein merk-würdiges Gebilde – ein permanentes Experiment. Erfunden werden müsste sie, wenn es sie nicht bereits gäbe. Ihr Aufgabenfeld, die Lebensprozesse in Raum und Zeit, in unterschiedlichsten Räumen und aus der Geschichte über die Gegenwart hinweg in die Zukunft zu begleiten, ist so gross, dass es von der Öffentlichkeit oft missverstanden, stellenweise gemieden oder gar verdrängt wird. Dennoch ist die Aufgabe gestellt, den Lebensraum zu erhalten und zu gestalten – über die Zeiten hinweg in die Zukunft hinein.

Ein *Arbeitskreis* im Rahmen der Akademie, wie dieser für Ethik in der Raumplanung, ist nun nichts anderes als ein kleines Spiegelbild. Er bildet eine Projektgruppe auf Zeit – drei Jahre werden ihm in der Regel eingeräumt. Interdisziplinär muss er angelegt sein. Zudem vereinigt er Theoretiker und Praktiker, seien es Insider, sei es dass sie aus dem Umfeld stammen. Unser Arbeitskreis wurde über den Mitgliederkreis der Akademie hinaus sogar um Wissenschaftler aus dem Bereich der Ethik erweitert. Sie fühlten sich mindestens anfänglich fremd. Was

Raumplanung sei und warum sich die Akademie der Ethik stelle, das waren ihre ersten Fragen, die gleichzeitig Zweifel verrieten. Sie wurden aber just deshalb eingeladen, weil nur Aussenstehende in der Lage sind, das Gespräch über ein junges Thema von Voreingenommenheiten zu befreien. Die Akademie ist deshalb dankbar, dass sich theologisch und philosophisch Umgetriebene bereit fanden, im Arbeitskreis mitzuwirken. Dass alle Mitglieder nach dem Prinzip der Freiwilligkeit und der Unentgeltlichkeit mitwirken, mag erstaunen. Es ist aber das Geheimnis des inhaltlichen und persönlichen Engagements – sicherlich nicht frei von Unzulänglichkeiten gemessen an Effizienz und Effektivität, aber doch offen für ein substanzielles Gespräch. Mehr als 2-3 Sitzungen pro Jahr sind von einem Arbeitskreis kaum zu verkraften. Der Rest geschieht auf dem Weg der modernen Kommunikation, hin und wieder sogar über sorgfältig formulierte Briefe. Von Ergebnis breiten sich erfahrungsgemäss Kreise aus, zunächst langsam, letztlich aber anhaltend. Einen Treffer ins Schwarze erzielt ein Arbeitskreis selten. Geistes- und Sozialwissenschaftler sind eben nicht Entdecker und Erfinder. Aber Wirkungen können von ihm ausgehen, sei es in die Lehre, sei es in die Ausbildung, sei es in Theorie und Praxis, hinausgetragen vorweg von den ordentlichen und korrespondierenden Mitgliedern in grosser Zahl.

Die ARL hat sich die *Qualitätskontrolle* zum Ziel gesetzt. Für diese bieten sich unterschiedlichste Wege an. Einer der erlebnisreichsten und darum wohl auch wirksamsten ist das wissenschaftliche Gespräch – die geistige Auseinandersetzung, das Fragen und das Ringen um Antworten. Wir sind gespannt, ob wir mit diesem für mich und meine Kolleginnen und Kollegen erstmaligen Versuch einer vorausseilenden Präsentation samt vorausseilender Kritik reüssieren. Er könnte für das optimale Einbinden der Akademie in das Konzert der Wissenschaften prägend werden.

Dass sich die beauftragende Akademie beim Start, wen wundert's, schwer tat zu erklären, um was es bei der räumlichen Planung und erst recht bei der Ethik geht, hat sich im Arbeitskreis heilsam ausgewirkt. Wir mussten lernen, uns *gegenseitig zu verstehen*. Die Relation Ethik-räumliche Planung kann eben nur ausgeleuchtet werden, wenn sich die Beteiligten Schritt für Schritt klar werden, von welchen Gegenständen und Schnittstellen die Ethik und die Raumplanung handeln. Für diejenigen unter ihnen, die von der Ethik her kommen, mag es zwar leicht fallen, Raumplanern verständlich zu machen, auf was zu achten sei. Dies gilt vice-versa auch für die Raumplaner. Ob dieser Ansatz hinreicht, echt – breit und tief gleichzeitig – verstanden zu werden, und zwar derart eindringlich, dass in der Folge Ethiker mit Raumplanern, die aus unterschiedlichen Wissenschaften stammen, kooperieren können, das ist offen; sicherlich ist dies nur dann möglich, wenn sie bewegtes und bewegendes Verständnis für die Ethik resp. für die Raumplanung zu entwickeln beginnen. Nur jene „Raumplaner“ und Ethiker sind offen für Gemeinsames, die hellhörig und tiefsinnig werden, wenn fremd klingende Stichworte fallen und neuartige Sachverhalte zu erläutern sind. *Interdisziplinarität lebt von Neugierde*. Sie galt es im Arbeitskreis für die Raumplanung und die Ethik zu entfachen.

An diesem fundierten Ort über Ethik auch nur ein Wort zu verlieren, wäre vermessen. Vielleicht aber ist es nicht abwegig, einige elementare Gedanken der selbstverständlich und politisch unattraktiv gewordenen *räumlichen Planung* zu widmen. Ich muss mich auf knappste Hinweise beschränken. Ich kreise ein. Die erste Verständnisschwierigkeit lautet: Raumplanung ist disziplinäre/interdisziplinäre Wissenschaft und öffentliche Aufgabe zugleich. Die zweite Hürde liegt in einer Spannweite: Bewahren der Lebensvoraussetzungen und Eröffnung von Lebensentfaltungsmöglichkeiten in die Zukunft hinein. Die dritte liegt im Begrenzt-Sein und im Dynamischen aus der Begegnung von Raum (Räumen) und Zeit (Zeiten). Und die vierte ist im Überflutet-Sein von Wissen, bei gleichzeitiger Belastung durch

das Nicht-Wissen, auszumachen. Und dies alles vor dem Hintergrund einer Welt von Werten und Fakten, in die Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt verwoben sind. Räumliche Planung lebt mitten in Gegensätzen und Widersprüchen und Vernetzungen. Das Entwirren fällt schwer. Entscheidungen fallen aber tagtäglich als unumgängliche an, in aller Regel mit bekannten und unbekanntem Wirkungen auf Raum und Zeit –und darum so schwer zu treffen. Räumliche Planung, das sind zwar auch Europäisches Raumordnungskonzepte, Landesentwicklungs- und örtliche Flächenwidmungspläne, das ist aber vorweg und vor allem bewahrende und gestaltende Auseinandersetzung mit dem Geschehen im Raum (resp. in Räumen) als dem Gefäß des vielgestaltigen Lebens und der Lebensvoraussetzungen – über die Zeiten hinweg, zukunftsbewehrt. Diese Andeutungen sind, so hoffe ich, dicht genug, um zu erahnen, wie zahlreich die *Pforten für die Ethik* sind. Sie werden dort sichtbar, wo sich die Politik- Wirtschafts- und Gesellschaftsrelevanz der Raumplanung und die unmittelbare Nähe zur Frage, was nun zu tun sei, begegnen. Die ethische Frage als Teil der normativen ist damit, ob gern gesehen oder nicht, zum Greifen nahe.

Mit dem enger werdenden gegenseitigen Mitdenken wurden im Arbeitskreis zwei Flanken spürbar: *Hier die unmittelbare Nähe der Berührung des räumlichen Planens durch die Gegenwärtigkeit der Ethik, dort die raumplanerischen radikalen Versuchungen, die Ethik entweder als irrelevant zu verwerfen oder sie zu überfordern.* Diesen nicht gefahrfreien Absteckungen galt es sich zu stellen.

Irgendwie scheint der Arbeitskreis dies geschafft zu haben. Dabei wurde deutlich: Die Ethik vermag,

- a) das fachliche und methodische Können räumlicher Planung nicht zu ersetzen – im Gegenteil, sie setzt es voraus, sie stellt aber
- b) mitlebend Fragen nach dem bedachten, besonnenen Entscheiden – und dies an Menschen, die für die Raumordnung als Beauftragte und Beteiligte wie auch als Betroffene und Berührte verantwortlich zeichnen.

Nicht aus unserm Arbeitskreis, wohl aber von ausserhalb sind wir einer elementaren *Kritik* gewiss. Die Raumplanung habe rational nach Zweckmässigkeit zu disponieren und sich nicht vom ethischen Reflektieren verunsichern zu lassen. Es war und ist dies ein Akzent, der immer wieder von neuem gesetzt wird. Das Argument mit einer Handbewegung wegzuwischen, erlaubten wir uns nicht. Wir beeilten uns vielmehr, direkt und indirekt darauf einzutreten. Auf alle Fälle bemühten wir uns, zwischen dem zeit- und ortlosen ethischen Reden über das Phänomen der Ethik und dem ethisch-kritischen Aufmerksammachen auf Engpässe, Störungen, Unterbrechungen und Entscheidungszwänge zu unterscheiden. Dabei galt es zu signalisieren, wo und in welcher Art sich ethische Fragen stellen oder stellen könnten, also *Fragezeichen zum rein zweckmässigen Handeln der sich selbst genügenden Macher zu setzen.*

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, wenn ich die Grundannahme unseres Arbeitskreises mit folgenden Worten andeute: Der Arbeitskreis konnte und wollte nicht zu einer konsolidierten Sicht der Ethik in der Raumplanung vorstossen. Er durfte dies sogar nicht, da wir die Ethik nicht als definiertes Produkt gewichtet haben, sondern als *Weg des Lernens besonnenen Entscheidens und Handelns.*

Selbstredend divergieren die einzelnen Autoren in Nuancen der Gedankenführung und der Formulierungen, teilweise erheblich. Dem ist gut so. *Das Thema erträgt weder Uniformität noch Finalität.* Wenn unsere Reflexionen bald einmal gedruckt greifbar sind, dann wird also kein Ergebnis und schon gar kein Endergebnis vorliegen, sondern eine *Einladung*, sich auf

das Reflektieren einzulassen und sich der Verantwortung bewusst zu werden. Die heutige und die morgige Diskussion zur „Ethik in der Raumplanung“ darf sich deshalb auf das Gedachte, Bedachte und das zu Bedenkende erstrecken – jederzeit, immer wieder von neuem kritisch, weit ausholend und dann auch wieder fokussierend.

Mein persönliches Anliegen will ich nicht verschweigen:

Ich wünsche mir für die räumliche Planung eine Öffnung – nach allen Seiten, im Orchester der Wissenschaften sogar in Richtung Philosophie und Theologie, nicht um die eigene Disziplin zu überhöhen, sondern um sie aus ihrer selbst gewählten und teilweise auch selbstverschuldeten Isolierung zu befreien. Sie muss die Kompetenz zurückgewinnen, die intergenerationelle Verantwortung für den knappen Lebensraum mit seinen begrenzt verfügbaren Ressourcen und seinen menschlichen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten zu artikulieren. Aus sich selbst genügenden Machern müssen Gestalter – mitten in einer Flut von Schranken und Begrenzendem – aus Freiheit für die Freiheit werden. Nicht das kraftraubende und ermüdende, planlose Rudern im Getöse der Wellen ist der Raumplanung Tun, das kurshaltende Segeln mit und gegen die Winde, das Steuern und Lenken über längere Zeit, *gegründet auf sinnbewehrtes Reflektieren*, das ist das Bild, von dem sich gewissenhafte Raumplanung anstecken lässt.

Küsnacht/Zürich/Tübingen, 13. Mai 2003

(Martin Lendi, Prof. Dr. iur. Dr. h.c., Rechtsanwalt, (em.) o. Professor für Rechtswissenschaft der ETH Zürich)